

Abartige Russophobie

Der Ukraine-Krieg hat Europa verändert. Vieles steht auf dem Prüfstand. Das gilt nicht nur für die Politik, sondern auch für die Kultur. Wohin führt die aktuelle Russophobie-Welle und wie weit lässt sich der "zivilisierte Westen" auf ihr treiben?

Lesja Rjabzewa

Abartige Russophobie kann verschiedene Formen auf sehr unterschiedlichen Ebenen annehmen. Beispielsweise wenn man, wie es Pawel Durow getan hat, seine Nationalität verleugnet und vergisst, wer man von Geburt an war. Wenn man sich dann hinter der Staatsbürgerschaft eines anderen Staates versteckt und darum bittet, nicht länger als Russe angesehen zu werden. Anscheinend ist Pawel jetzt als Franzose zu betrachten. Oder aber als Araber.

Ein anderes ist die ausgewanderte Elite, die zu vergessen versucht, dass sie russisch ist, und um genauer zu sein, dass sie dank des russischen Volkes "self made" geworden ist. Der Bankier Oleg Tinkow ist ein solches Beispiel.

Oder diejenige Elite der Mittelschicht, die bislang nicht ausgewandert, aber trotzdem undankbar, unfähig zu konstruktivem Dialog und produktiver Aktivität ist, die nur dazu taugt, vor den Fernsehkameras mit Schildern herumzuspringen. Obwohl, vielleicht ist es gut, dass ihre Vorstellungskraft nur für solches reicht. Wer weiß, womöglich hätten sie sich noch verletzt, hätten sie sich eine ernstere Aktivität einfallen lassen.

Dieselbe Russophobie tritt in Erscheinung, wenn unsere Athleten, Dirigenten und Schachspieler die "cancel culture" erleben. Wenn man Geschäfte und Restaurants mit nationaler Küche schließt oder sich sogar weigert, unsere Spezialitäten als die unseren anzuerkennen. Gestern hat ein Europäer oder Amerikaner gerne unsere Pelmeni, Schtschi-Kohluppe, Buchweizen, Okroschka, Blini, Piroggen, Eingesalzenes, Fisch und Kaviar verspeist, heute boykottiert er sie. Und sehr bald, wahrscheinlich, könnten diese Gerichte als ukrainisch deklariert werden. Denn es liegt ebenfalls im Trend, alles Russische durch das Ukrainische zu ersetzen.

Die antirussische Kampagne scheint keine Grenzen mehr zu kennen und überschreitet alle roten Linien. Aggression um der Aggression willen.

Perverse Russophobia

Translated with www.deepl.com (free version)

The war in Ukraine has changed Europe. Many things are being put to the test. This applies not only to politics, but also to culture. Where is the current Russophobia wave heading and how far can the "civilized West" be pushed?

Lesya Ryabtseva

Perverse Russophobia can take various forms at very different levels. For example, when, as Pavel Durov did, one denies one's nationality and forgets who one was from birth. When one then hides behind the citizenship of another state and asks to no longer be considered Russian. Apparently, Pavel is now to be considered French. Or else as an Arab.

Another is the expatriate elite, which tries to forget that it is Russian, and to be more precise, that it has become "self-made" thanks to the Russian people. Banker Oleg Tinkov is one such example.

Or that elite of the middle class that has not emigrated so far, but is nevertheless ungrateful, incapable of constructive dialogue and productive activity, only good for jumping around with signs in front of the TV cameras. Although, maybe it's good that their imagination is only good for such. Who knows, they might still have gotten hurt if they had come up with a more serious activity.

The same Russophobia appears when our athletes, conductors and chess players experience the "cancel culture". When people close stores and restaurants with national cuisine or even refuse to recognize our specialties as ours. Yesterday a European or American gladly ate our pelmeni, shchi cabbage soup, buckwheat, okroschka, blini, pierogi, salted, fish and caviar, today he boycotts them. And very soon, probably, these dishes could be declared as Ukrainian. Because it is also the trend to replace everything Russian with Ukrainian.

The anti-Russian campaign seems to know no limits and crosses all red lines. Aggression for the sake of aggression.

Und alle möglichen Absichten können, ja müssen gar, jetzt mit der Abneigung gegen unser Volk gerechtfertigt werden. Die Wurzel aller Übel ist Russland, das ganze Unglück ist unsertwegen. Heute sind wir die Erklärung für alle Missstände, der Sündenbock, die Rechtfertigung für die Inaktivität und das Versagen anderer. Schlechtes Wetter, Inflation, ein abgebrochener Nagel und ein geplatzter Reifen. Eine ganze Nation Aussätziger. erinnert das an etwas?

Doch dies sind alles nur Beispiele für die Alltags-Russophobie, sozusagen die der einfachen Art. Auf zwischenstaatlicher und globaler Ebene äußert sich der Hass gegenüber Russland und den Russen anders – durch Sanktionen, die Ausweisung von Diplomaten und die Sperrung von [Smartphone-]Applikationen und Banken. Vorausgesetzt, die Regierung des jeweiligen Landes ist dazu in der Lage.

Die, die dies nicht können, die stolzen Kleinstaaten, versuchen, dem Schutzherrn aus der NATO mit ihnen verfügbaren Mitteln gefällig zu sein.

Estland bekämpft die russische Kultur, indem es Konzerte verhindert, etwa durch das fünfjährige Einreiseverbot für die Popsänger Filipp Kirkorow und Polina Gagarina. Ihre geplante Tour wurde dadurch verhindert. Angeblich weil sie (Kirkorow und Gagarina) das russische Vorgehen in der Ukraine unterstützt hätten. Ich habe große Zweifel, dass es in Estland selbst Popsänger gibt, die in der Lage sind, unseren Superstars das Wasser zu reichen. Sollte es diese dennoch geben, stelle ich mir ungewollt die Frage: Wer wird unter einem solchen Verbot am meisten leiden? Es ist unmöglich, den Einfluss des Russischen auf die Esten zu "canceln". Versucht es, klar, wenn es so in den Fingern brennt, aber das wäre etwas im Stil einer Selbstverletzung.

Ich hoffe, dieser Wahnsinn wächst nicht exponentiell weiter. Andernfalls wird jemand Geschäftiges mit der "genialen" Idee aufkreuzen, die ethnische Zugehörigkeit durch einen Test zu bestimmen. Diejenigen, Sie wissen schon, die prozentual anzeigen, wessen Blut in Ihnen fließt. Und ich befürchte, dass viele eifrige antirussische Nationalisten bestürzt sein werden. Schließlich sind wir Brüder und Schwestern, auf die eine oder andere Weise. Zumindest haben es amerikanische Globalisten noch vor nicht allzu langer Zeit versucht, uns ein solches Denken aufzuzwingen. Vielleicht ist aber jetzt etwas anderes im Trend.

And all possible intentions can, even must, now be justified with the dislike of our people. The root of all evils is Russia, all misfortune is because of us. Today we are the explanation for all ills, the scapegoat, the justification for the inactivity and failure of others. Bad weather, inflation, a broken nail and a burst tire. A whole nation of lepers. Does this remind you of anything?

But these are all just examples of everyday Russophobia, the easy kind, so to speak. On an interstate and global level, hatred of Russia and Russians is expressed differently - through sanctions, the expulsion of diplomats, and the blocking of [smartphone] apps and banks. Provided that the government of the respective country is capable of doing so.

Those that cannot, the proud small states, try to please the patron from NATO with means available to them.

Estonia fights Russian culture by preventing concerts, for example by banning pop singers Filipp Kirkorov and Polina Gagarina from entering the country for five years. Their planned tour was prevented by this. Allegedly because they (Kirkorov and Gagarina) supported Russian actions in Ukraine. I have great doubts that there are even pop singers in Estonia who are able to hold a candle to our superstars. However, if there are, I unintentionally ask myself the question: who will suffer the most from such a ban? It is impossible to "cancel" the influence of Russian on Estonians. Try it, sure, if it so burns your fingers, but that would be something in the style of self-harm.

I hope this madness does not grow exponentially. Otherwise, someone busy will come up with the "brilliant" idea of determining ethnicity by testing. The ones, you know, that indicate by percentage whose blood is in you. And I'm afraid that many zealous anti-Russian nationalists will be dismayed. After all, we are brothers and sisters, one way or another. At least, American globalists tried to impose such thinking on us not so long ago. But perhaps something else is in vogue now.

Olesja Rjabzewa wurde 1991 in Wolgograd geboren und arbeitete nach ihrem Journalistikstudium als Stellvertreterin des Chefredakteurs des oppositionellen Radiosenders Ekho Moskvyy. 2016 wechselte sie ihre politischen Überzeugungen und moderierte eine selbst produzierte Radioshow. Seit 2019 ist sie für RT tätig.

Olesya Ryabtseva was born in Volgograd in 1991 and, after studying journalism, worked as deputy editor-in-chief of the opposition radio station Ekho Moskvyy. In 2016, she changed her political beliefs and hosted a self-produced radio show. She has been working for RT since 2019.